

Wilbur, die Wüstenspringmaus

Der Abend begann mit einem furchtbaren Sandsturm. Wilbur, die Wüstenspringmaus, streckte ihre spitze Nase aus der schützenden unterirdischen Höhle im Wüstensand. Wilbur hatte längere Hinterbeine als normale Mäuse und damit konnte er wunderbar und sehr weit springen. Wüstenspringmäuse jagen in der Dämmerung, oder in der Nacht.

„Das ist aber wirklich kein Wetter für einen netten Spaziergang“, sagte Wilbur zu seiner Frau, der Wüstenspringmaus Adelaide. „Dann bleib doch daheim“, erwiderte Adelaide besorgt. „Aber du weißt doch, dass ich auch heute auf die Jagd nach Insekten gehen muss und auch Samen und Körner werde ich suchen, sonst hungern unsere vier Kinder“, entgegnete Wilbur seiner Frau.

Adelaide seufzte, sie wusste, dass Wilbur recht hatte. „Nimm dich aber in Acht vor dem Fennek, dem Wüstenfuchs! Du kennst ihn, er frisst Mäuse!“, rief sie ihrem Mann nach. Doch der hörte sie nicht mehr, er war schon im dichten Sandsturm verschwunden.

Wilbur hoffte, dass der Sandsturm den Wüstenfuchs genauso in seiner Jagd nach Mäusen behindern würde, wie er ihn bei seiner Jagd störte. Aber es sollte anders kommen.

Vorsichtig schlich Wilbur durch die Sanddünen und hoffte in irgendeinem Loch, oder einem Schlupfwinkel Insekten zu finden. Er war so in seine Suche vertieft, dass er nicht bemerkte, dass die Düne auf der er sich bewegte, plötzlich steil nach unten abfiel. Wilbur verlor den Halt und kollerte die ganze Sanddüne hinunter. Vor Schreck schrie er laut auf. Diesen Schrei hörte der Fennek.



Auch er jagte in der Nacht, wie das Wüstenfuchse eben machen.

Sofort erkannte er aus welcher Richtung der Schrei kam und lief dorthin.

Wilbur war gerade damit beschäftigt sich wieder aufzusetzen und sein Fell vom Sand zu befreien, als er seinen Feind, den Fennek, auf sich zukommen sah.

„Schön, das ich dich treffe!“, rief der Fuchs schon von weitem. „Ich habe ohnedies heute noch nichts gegessen!“. Mit diesen Worten stürzte er sich mit weit aufgerissenem Maul auf den vor Schreck erstarrten Wilbur.

Genau in diesem Moment hörte man in der Luft ein unheimlichen Knistern, Rauschen, Knarren und Klatschen. Ein Laut wie von tausend harten Flügeln.

Und tatsächlich, ein Heuschreckenschwarm von unendlich vielen Tieren, bewegte sich über den Himmel.

Die Dämmerung wurde schlagartig zur Nacht, der riesige Schwarm bedeckte den ganzen Horizont.

Der Wüstenfuchs war von diesem Ereignis einen kurzen Moment abgelenkt. Diesen nützte Wilbur um zu entkommen. Und nicht nur das, er hatte nun auch die Möglichkeit für seine Familie jede Menge Insekten zu fangen.

So kam es, dass Wilbur mit dem Schrecken davonkam und noch dazu seiner Familie ausreichende Nahrung mitbringen konnte.

Für die heutige Nacht war die Jagd vorbei, aber Wilbur wusste, dass er morgen nachts wieder in die Wüste hinaus musste um seine Familie zu versorgen.

